

SPIELZEIT 24–25
MAGAZIN #23 – Liebes Publikum

DEUTSCHE
STAATSPHILHARMONIE
Rheinland-Pfalz



LA DOLO CE VITA - A IN DER PFALZ

MRZ – MAI 25

MUSIKFEST SPEYER

Annette Dasch, Sopran

Fauré Quartett

Johannes Brahms:
Klavierquartett Nr. 3 c-Moll op. 60

Richard Wagner:
Wesendonck-Lieder

Gustav Mahler:
Lieder (Auswahl)

MI 02. Apr. 25
19.30 Uhr
BASF-Feierabendhaus



Tickets und Infos unter
www.basf.de/kultur

 **BASF**

We create chemistry



Liebes Publikum,

manchmal spiegelt Musik das wider, was Worte nicht fassen. In den kommenden Wochen erwartet uns ein Programm, das Erinnern und Hoffen in den Mittelpunkt stellt. Am 8. Mai, im Rosengarten Mannheim, gedenken wir mit einem besonderen Konzert dem 80. Jahrestag der Befreiung vom Nationalsozialismus. Sechs Jahre Krieg, über 60 Millionen Tote – Zahlen, die das Leid nur erahnen lassen. Doch Musik kann Brücken schlagen, zwischen Vergangenheit und Gegenwart, Trauer und Hoffnung. Das Programm führt von Arnold Schönbergs „Ein Überlebender aus Warschau“ zu Johannes Brahms' „Deutschem Requiem“. Werke, die mahnen und Kraft schenken. Enjott Schneiders „Memento mortuis“ ruft auf, Werkzeuge des Friedens zu sein. Gerade jetzt, da weltweit Kriege toben und antidemokratische Strömungen erstarken, setzen wir mit diesem Konzert ein Zeichen – für Menschenwürde, Solidarität und Freundschaft (Seite 6–7).

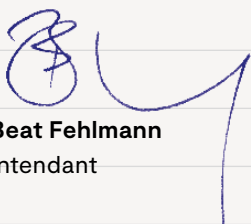
Doch die Musik bleibt nicht im Gestern. Vom 2. bis 6. Juli öffnet das Musikfest Speyer seine Tore und lädt ein zu einer Reise durch Klangwelten, die Herz und Geist berühren. Michael Francis dirigiert das Eröffnungskonzert mit Joseph Moog am Klavier. Mozarts „Große Fantasie“ und Beethovens fünftes Klavierkonzert lassen uns eintauchen in eine Zeit, in der Musik Hoffnungsträger war. Beethovens optimistisches Thema strahlt bis heute und zeigt, dass selbst in dunklen Zeiten Lichtblicke möglich sind (Seite 10–13).

Der Abschluss des Festivals bringt uns zu Goethes „Faust“. Robert Schumanns „Szenen aus Goethes Faust“ lassen uns in die Abgründe der menschlichen Seele blicken. Fausts Streben und seine späte Erkenntnis, dass wahres Glück im Dienst für andere liegt, ist aktueller denn je. In einer Welt, die oft von Egoismus geprägt ist, hält uns diese Musik einen Spiegel vor.

Zwischen diesen großen Werken laden wir Sie zu Serenaden, Lesungen und besonderen Produktionen für junge Hörer ein. Musik in all ihren Facetten – zum Nachdenken, Genießen und Mitfühlen.

Ich freue mich auf die gemeinsamen Momente mit Ihnen und wünsche inspirierende musikalische Erlebnisse.

Ihr



Beat Fehlmann
Intendant



Foto des Monats	4
Metropolkonzert	6
Blick in die Noten	8
Titelgeschichte	10
Abo-Konzerte	14
Familienkonzerte	17
Kolumne	18
Was macht Dich besonders	19
Musik und Gesundheit	20
Musik und Genuss	22
4 Fragen – 3 Antworten	24
Poesiealbum	26
Kontaktanzeigen	28
Fragebogen	30



Bescherung

VON HERZ ZU HERZ

Ein Geschenk, für mich?! Wirklich? Wie nett! Ein unbekanntes Objekt, eingeschlagen in Glitzerpapier verbreitet doch immer besondere Vorfreude. Ist das etwa eine mir gewidmete Komposition von meinem Lieblingskomponisten Beethoven?

Oh nein, bloß Briefpapier!

Schade!

Geschenke, die von Herzen kommen, sind am schönsten. Man merkt dann, dass sich das Gegenüber Gedanken gemacht hat. Beethovens „Missa solemnis“ war ein Herzensgeschenk für seinen Freund Erzherzog Rudolph von Österreich. „Von Herzen möge es wieder zu Herzen gehen“, schrieb Beethoven an den Anfang der Partitur.

Wann haben Sie zuletzt einem lieben Menschen ein Geschenk mit Herz gemacht? Wer keine Zeit hat eine Messe zu komponieren, spielt über Bande und schenkt Konzertkarten.

Wenn Sie jemanden einladen wollen, zücken Sie Ihr schönsten Briefpapier und schreiben Sie Ihrem Lieblingsorchester ein paar Zeilen. Unter allen Einsendungen, die uns bis zum 24. März erreichen, verlosen wir 3 x 2 Freikarten für das Konzert am Sonntag, den 30. März 2025 im Rosengarten Mannheim mit Beethovens „Missa Solemnis“ unter Leitung unseres Chefdirigenten Michael Francis.

Also, auf die Freundschaft, von Herz zu Herz!

Der Fotograf Francesco Futterer zeigt und kommentiert unsere Gedanken mit seinen Bildern. Was wir zunächst als Ente interpretiert hatten, ist in Wahrheit wohl ein Pinguin – eine Spezies, schwimmfähiger Seevögel der Südhalbkugel. Ihre stammesgeschichtliche Schwestergruppe bilden wahrscheinlich die Seetaucher, Röhrennasen und Musiker. Am 25. April ist Welt-Pinguin-Tag. Und wenn Sie bislang noch nichts von Sir Nils Olav III. gehört haben, sollten Sie sich unbedingt hier informieren:



5. ABO-KONZERT MANNHEIM

So, 30. Apr. 2025, 18.00 Uhr /  Musensaal im **Rosengarten**, Rosengartenplatz 2, 68161 Mannheim


Ein Funken Hoffnung


Am 8. Mai jährt sich das Ende des Zweiten Weltkriegs zum 80. Mal. In den letzten Jahren sind die Schrecken des Krieges wieder näher gerückt und schmerzlich Teil der täglichen Nachrichten sowie unseres Alltags geworden. Grund genug für die Staatsphilharmonie und die Dommusik Speyer in zwei Konzerten im Mannheimer Rosengarten und im Dom zu Speyer ein starkes Zeichen des Gedenkens und für den Frieden zu setzen.

„Die Hoffnung stirbt zuletzt“, ist ein bekannter Spruch. Doch was bedeutet Hoffnung eigentlich? Worauf hoffen Menschen – und was kann man tun, um die Hoffnung nicht zu verlieren? Diese Frage begleitet alle Menschen seit vielen Jahrhunderten. Sowohl im Alten als auch im Neuen Testament ist immer wieder von der Hoffnung die Rede. Es ist die Hoffnung nach einem Sein mit Gott vor und nach dem Tod. So sehr diese Hoffnung auf die Zukunft gerichtet ist, so sehr ist sie auf das Jetzt in dieser Welt bezogen. Sie ist eine Zukunftseinstellung, die über das Wünschen hinausgeht, die nicht in die Zukunft flieht, sondern das Künftige in das Jetzt hereinholt.

Vor diesem Hintergrund schuf Johannes Brahms seine großartige Trauermusik, die er als „Deutsches Requiem“ betitelte. Ein gewaltiges Werk mit wunderbaren Chören, aber keine Totenmesse im liturgischen Sinn. Clara Schumann schrieb Brahms im Januar 1867 nach Durchsicht des Klavierauszugs: „Ich bin ganz und gar erfüllt von deinem Requiem [...] Der tiefe Ernst vereint mit allem Zauber der Poesie, wirkt ganz wunderbar, erschütternd und besänftigend.“

3. METROPOL-KONZERT

Do, 8. Mai 2025, 19.30 Uhr /  Musensaal im **Rosengarten**,
Rosengartenplatz 2, 68161 Mannheim

Fr, 9. Mai 2025, 19.30 Uhr /  **Kaiserdome Speyer**, Domplatz, 67346 Speyer

Obwohl kein orthodox gläubiger Christ, studierte Brahms eifrig die Lutherbibel. Sein eigenes Biblexemplar, das in einer Wiener Sammlung aufbewahrt wird, ist voll von Bleistiftnotizen. Darüber hinaus führte er ein Notizbuch mit Details von möglicherweise verwendbaren Texten. In seinem „Deutschen Requiem“ vermeidet Brahms den liturgischen Text völlig und schafft dadurch ein Werk mit einem sehr tröstlichen Blick auf den Tod. Die Idee, die das Werk umfasst, ist der Trost der leidenden Seelen sowie der Hinterbliebenen, verbunden mit der hoffenden Erwartung der Auferstehung. Diese Hoffnung auf Jesus Christus kommt in Händels Arie „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“ aus seinem „Messias“ zum klingenden Ausdruck. Dieses Stück wurde bereits bei der Uraufführung von Brahms Trauermusik in der Hamburger Hauptkirche St. Michaelis am Karfreitag des Jahres 1868 in die Satzfolge eingewoben.

Die Idee eines deutschen Requiems ist nicht gänzlich ohne Vorbilder, die Brahms allesamt bekannt waren. Schütz nannte seine „Musikalischen Exequien“ von 1636 ein „Concert in Form einer teutschen Begräbnis-Missa.“ Mit diesem Werk teilt Brahms' Werk den Text des Satzes „Selig sind die Toten“. Bachs Kantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ BWV 106, auch als Actus tragicus aus dem Jahr 1707 oder 1708 bekannt, ist ein anderes Beispiel einer überzeugenden Auswahl von Bibeltexten zum Thema des menschlichen Sterbens. Auch Robert Schumann hatte den Plan eines deutschen Requiems in sein „Projektbuch“ eingetragen, allerdings – so viel bekannt ist – nie daran gearbeitet. Während seines Aufenthalts im Schumann'schen Haushalt könnte Brahms den Band eingesehen haben. Sicherlich war ihm aber Schumanns „Requiem für Mignon“ vertraut, ein weltliches Werk über Texte aus Goethes „Wilhelm Meister“, denn immerhin führte er es mit der Wiener Singakademie zu der Zeit auf, da sein eigenes Requiem heranreife.

Das „Deutsche Requiem“ wird in den beiden Aufführungen in einen Kontext auch zu moderner und zeitgenössischer Musik gesetzt: Im Jahre 1947 schrieb Schönberg im Auftrag der Koussevitzky-Foundation die keiner traditionellen musikalischen Gattung zuzuordnende Komposition „Ein Überlebender aus Warschau“. Der verarbeitete Text ist eine Erzählung der Niederschlagung des Aufstands im Warschauer Ghetto, die Schönberg 1947 in Los Angeles durch eine russische Tänzerin erhalten hatte. Schönberg war davon zutiefst berührt, weil Freunde von ihm auf ähnliche Weise während der NS-Zeit um ihr Leben kamen. Wie viele Stücke Schönbergs seit den 1920er-Jahren ist das Werk in Zwölftontechnik mit teilweise fast punktueller, selbst innerhalb eines Taktes wechselnder Instrumentation geschrieben. Schönberg hat mit diesem Werk ein Stück Bekenntnismusik von erschütternder Realistik geschrieben, für das es in der Musikgeschichte nur wenig Vergleiche gibt und das als eine der wichtigsten musikalischen Auseinandersetzungen mit dem Holocaust gilt.

„Memento Mortuis“ des zeitgenössischen Komponisten Enjott Schneider ist eine Trauermusik für die unzähligen Opfer des Zweiten Weltkriegs und wurde 2020 zum 75. Jahrestag des Kriegsendes als Auftragskomposition der Dommusik Speyer komponiert, konnte aber bedingt durch die Corona-Pandemie noch nicht uraufgeführt werden. Eine umrahmende orchestrale Meditation birgt im Zentrum eine Chormotette „Herr, mach mich zum Werkzeug Deines Friedens“. Dieses ursprünglich von einem anonymen Textdichter aus Frankreich stammende Friedensgebet erschien erstmals in der Zeitschrift „La Clochette“ im Dezember 1912. Der Herausgeber überschrieb es mit „Belle prière à faire pendant la messe“ (Schönes Gebet, das während der Messe gesprochen werden kann). Es wurde schnell beliebt, da es eine pazifistische Gegenposition zur europäischen Kriegsbegeisterung darstellte, die dann in den Ersten Weltkrieg mündete.

Seit 1927 wird das populäre Gebet dem Heiligen Franz von Assisi zugeschrieben, wofür es aber keine Quellen gibt.

Scheherazade

Die russischen Komponisten des späten 19. Jahrhunderts beschäftigten sich vielfach mit der Kultur und Musik des Orients. 1870 legte Mili Alexejewitsch Balakirew seine orientalische Suite „Islamej“ vor, ein hochvirtuoses Klavierstück, das er 1902 überarbeitete. Zehn Jahre später komponierte Alexander Borodin seine sinfonische Dichtung „Steppenskizze aus Mittelasien“. Ihnen folgte Nikolai Rimski-Korsakow, als er 1888 seine viersätzliche sinfonische Suite „Scheherazade“ vollendete. In ihr gestaltet er die Spannung zwischen männlicher Dominanz und weiblicher Verführungskunst, oder – ethisch gedacht – den Sieg des Humanen über die Gewalt: Hinter Scheherazade verbirgt sich bekanntlich jene geniale Märchenerzählerin, die das Gebaren eines grausamen Sultans durchkreuzt. Denn der selbstgerechte Herrscher lässt jede Frau, mit der er eine Nacht verbracht hat, nur deshalb töten, weil sie keinem anderen gehören soll. Scheherazade jedoch versteht es, den Machthaber zu umgarnen. Sie erzählt ihm Märchen und dies auf eine so spannende Weise, dass er davon nicht genug bekommen kann und Scheherazade nach 1001 gemeinsam erlebten Nächten heiratet.

Motiv des tyrannischen Sultan

Die Wandlung des Regenten lotet Rimski-Korsakow mit jener differenzierten Instrumentierung und Orchestrierung aus, die sein Markenzeichen ist. Der erste Satz beginnt mit einem Thema, das zweifelsohne auf die Person des Sultans verweist. Es steht im zweifachen Forte – eine Dynamik, die durch die Spielvorschrift „pesante“ unterstrichen wird, was soviel wie schwer oder mächtig bedeutet. Die Wucht dieses Portrait en miniature unterstreicht Rimski-Korsakow mithilfe eines Unisono, das heißt die Streicher, verstärkt durch Blech- und Holzbläser, spielen dieselbe Tonfolge. Zum markanten Profil des Themas trägt auch das eröffnende Intervall bei, eine fallende Quinte, deren Töne E und H nicht nur Tonika und Dominante markieren, sondern auch als Chiffre der Macht gelesen werden können, schließlich leitet sich letztere von lateinisch „dominare“ (= herrschen) ab.

5. ABO-KONZERT LUDWIGSHAFEN

Fr, 4. Apr. 2025, 19.30 Uhr /  **Konzertsaal im Pfalzbau, Berliner Straße 30, 67059 Ludwigshafen am Rhein**

Einführung: 18.45 Uhr im Foyer 3



Scheherazade beginnt zu erzählen

Nach einer eigenständigen Überleitung meldet sich Scheherazade zu Wort. Ihr feinziseliertes Thema ist einer Solo-Violine „in den Mund“ gelegt. Nicht von ungefähr ergänzt Rimski-Korsakow hier die Spielanweisung „Recit. [ativo]“, lautet die deutsche Übersetzung der italienischen Vokabel „recitare“ doch so viel wie „vortragen“. Die filigranen Verzierungen erinnern an maurische Rankenmotive, weshalb man sie auch als Arabesken bezeichnet.



Der besänftigte Sultan

Am Ende des Satzes scheint das Sultan-Thema wieder auf, nun aber im Piano und in zarter Höhenlage, als ob Rimski-Korsakow zeigen wollte, dass die Märchenerzählerin das Herz des Herrschers schon erweicht habe.



Scheherazade gewinnt Selbstbewusstsein

Die beiden gegensätzlichen Themen prägen nicht nur den ersten Satz, sondern durchwirken die gesamte Suite. Bezeichnenderweise eröffnet Scheherazade (beziehungsweise ihr Thema) den scherzhaften zweiten Satz, ein Zeichen ihres wachsenden Selbstbewusstseins. Wieder übernimmt die Solo-Violine den Part, erneut begleitet von der Harfe, die vermutlich an eine Oud erinnern soll, an das traditionelle Begleitinstrument des Orients.



Gemütlicher Sultan

Und auch dieses Mal gelingt es die bösen Gedanken des Sultans zu vertreiben. Jedenfalls klingt gegen Satzschluss das Sultan-Thema wieder an, nun im „gemütlichen“ Pizzikato der tiefen Streicher. Wie sehr die Erzählerin ihren nächtlichen Zuhörer schon beeinflusst hat, bezeugen die Triolen der Bratschen: Spurenelemente des Scheherazade-Themas.



Die Prinzessin spricht

Mit dem dritten Satz zeichnet Rimski-Korsakow nach eigenem Bekunden die 1001-Nacht-Liebesgeschichte von einer Prinzessin und einem Prinzen nach. „Sie“ leitet den Satz im Sechs-Achtel-Takt mit einem weich-wiegenden Thema ein, das die Streicher intonieren.



Der Prinz antwortet

„Er“ antwortet wenig später mit einer ähnlich aufgebauten, jedoch eher kantigen Klarinettenmelodie, um seine Geliebte komplementär zu ergänzen. Scheherazade, die wieder mit ihren harfenbegleiteten Arabesken auftaucht, kommentiert das amouröse Geschehen.



Der Beginn des Finales erinnert an den ersten Satz. Wie dort leitet der Sultan das Geschehen ein, allerdings rhythmisch gestrafft. Jetzt aber folgt ihm Scheherazade quasi auf dem Fuß, ohne die erwähnte Überleitung. Es ist offenkundig: Die beiden sind sich näher gekommen!



Text
Kerstin Klaholz

MUSIKFEST SPEYER

2025 ist Faust-Jahr! Und auch dem Musikfest Speyer wird der berühmte literarische Stoff, mit dem im Gepäck Goethe vor 250 Jahren in der Residenzstadt Weimar Einzug hielt, vom 2. bis 6. Juli den Stempel aufdrücken. Bis zur Premiere des ersten Teils der Tragödie feilte der Dichter seinerzeit allerdings beinahe 60 Jahre an seiner Version des bereits 1587 erstmals veröffentlichten Volksdramas, bevor es 1829 im Braunschweiger Hoftheater erstmals das Licht der Bühne blickte. Manche schwärmten sogleich in den höchsten Tönen über Goethes Opus magnum, während andere es für „erbärmliches Gewäsch“ hielten. Dass das Interesse an Goethes „Faust“ bis heute ungebrochen ist und dass immer neue Interpretationen und Inszenierungskonzepte oft hitzige Diskussionen provozieren, spricht allerdings klar für die besondere Qualität der Dichtung – und natürlich für einen Stoff, dessen zentrale Themen zeitlos sind: die unermüdliche Suche des Menschen nach Erkenntnissen über das Funktionieren der Welt („Zwar weiß ich viel, doch möchte ich alles wissen“), der Traum von ewiger Jugend und schließlich die heilende Kraft der Liebe, die mehr zählt als alle übersinnlichen Verlockungen. Zugleich trifft in „Faust“ Geist auf Natur, Drama auf Verklärung und eine simple Liebesgeschichte auf philosophische Höhenflüge. DER Faust eben!

Mit freundlicher Unterstützung
der **Sparkasse Vorderpfalz** und der **Stadt Speyer**

 **Sparkasse
Vorderpfalz**


SPEYER

Doch Moment! „Faust“ ist keineswegs Goethes Monopol, sondern hat seit jenem Erscheinen im Volksbuch des 16. Jahrhunderts die ganze Palette an Auslegungen vom Puppenspiel und der Verballhornung Fausts als Narr und Scharlatan über Christopher Marlowes tragische Faust-Historie, Klingers Faust-Roman und Lenaus Vers-Epos (neben vielen anderen) bis zum Zirkusspiel mit Faust als Witzfigur erfahren. Und natürlich haben auch Komponisten sich der „Faust“-Geschichte angenommen, haben die Hauptfigur samt Gretchen und Mephisto auch tönend Gelehrsamkeiten, Liebessehnsüchte und Höllenfahrten durchleben lassen. Spohr, Berlioz, Liszt, Wagner, Boito, Mahler, Busoni und Schnittke konnten unter vielen anderen dem Reiz des Stoffes nicht widerstehen – aber auch nicht die Einstürzenden Neubauten, Bushido oder die Böhsen Onkelz. Faust also ist in aller Munde! Und so bietet auch das Musikfest Speyer unterschiedliche Zugänge und Deutungsansätze – musikalisch genüsslich verpackt, mit mal mehr Drama, mal mehr Herzschmerz – und so manch ungeahnter Entdeckung. „Hier bin ich Mensch. Hier darf ich's sein!“

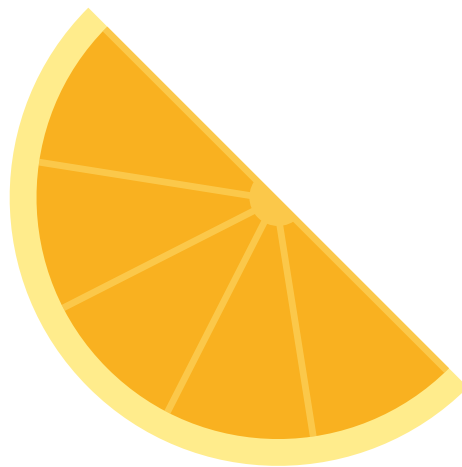
Eine echt faustische Figur der Musikgeschichte – einer, der seiner Zeit weit voraus war und dessen intellektuelle Kunstfertigkeit am Ende viele auf seine kranken Ohren schoben, war Ludwig van Beethoven, dessen 5. Klavierkonzert – zu erleben im Eröffnungskonzert des Musikfest Speyer am 2. Juli in der Gedächtniskirche – 1809 in Wien inmitten von Kriegslärm entstand. Und dennoch nimmt sein heroischer Gestus immer wieder auch in wunderbar intime, fast kammermusikalische Momente Zuflucht. Die zwei Seelen in der Brust des Komponisten – unverkennbar spürt man sie auch im Gegenüber des idyllisch entrückten Mittelsatzes mit dem gelösten Tanzgestus des Finales. Den inneren Teufel scheint Beethoven hier bezwungen zu haben. Den technisch wie auch dramaturgisch anspruchsvollen Solopart des 5. (und letzten) Klavierkonzerts, in dem Beethoven in vollendeter Ausprägung das geistvolle Individuum einer starken Gemeinschaft der Vielen gegenüberstellt, übernimmt der 1987 in Ludwigshafen geborene Pianist Joseph Moog.

Beethovens heroischem Es-Dur und dem anfänglichen Eroberer-Gestus dieses „Emperor“-Konzerts steht im Eröffnungskonzert unter der Leitung von Michael Francis eine Orchesterfassung von Mozarts „Großer Fantasie“ c-Moll KV 475 gegenüber, deren Verbindung von tiefer Resignation und zornigem Aufbegehren bei maximaler Kunstfertigkeit die Zeitgenossen gleichsam ratlos gegenübergestanden haben dürften. Keine Frage, dass auch hier einer ausbrach aus der Enge künstlerischer wie gesellschaftlicher Konventionen. Und so dachte auch der reife Mozart in seinen anspruchsvollen Gattungen voraus in die musikalische Zukunft. Irgendwann würde die Welt ihn schon verstehen...

Musik aus der Feder Robert Schumanns, der sich in seinem facettenreichen Schaffen immer wieder heftig zwischen Fantasie und Ratio, zwischen Herz und Geist zerrissen fühlte und daran selbst letztlich zerbrach, erklingt am 6. Juli ab 11 Uhr im Historischen Ratssaal Speyer im Rahmen einer Musikalischen Lesung unter dem Motto „Doktor Faust“. Matthias Folz als Erzähler wird hier von einem Ensemble der Staatsphilharmonie flankiert.

Schumanns abendfüllende „Szenen aus Goethes ‚Faust‘“ für Soli, Chor, Knabenchor und Orchester krönen unter der Leitung von Chefdirigent Michael Francis schließlich das musikalische Festwochenende am 6. Juli ab 18 Uhr in der Gedächtniskirche Speyer. „Menschlichkeit“ lautet das Motto dieses Konzertabends, an dem das selten gespielte Werk zwischen Oper, Oratorium und literarischer Kantate erklingt. Ein Werk, das sich, wie schließlich auch Faust selbst, in kein gängiges Schema fügt. Ein Werk, das Schumann selbst – vielleicht gerade deshalb – für eines seiner besten hielt.

„Es geht um Liebe, es geht um sinnliche Erkenntnis [...], es geht um die höchste Schönheit [...], es geht um Politik und Macht, sogar um Landgewinn. Kurz: den ganzen Horizont menschlicher Gier und Neugier muss Faust ab-schreiten. [...] Man kann in diesem Faust-Bild schwelgen.“ So beschreibt der Sänger Christian Gerhaher die enorme inhaltliche Spannweite des Schumann-„Fausts“, der dennoch mit der sublimen Poesie seiner musikalischen Ausdrucksfülle immer wieder auch pur sinnlich in seinen Bann zieht. Schumann hat sich dabei zumindest inhaltlich ganz unmittelbar auf sein großes Dichter-Vorbild Goethe bezogen und die 1200 Verse für sein dreiteiliges Werk in 13 Szenen sogar selbst aus dem Original („Faust II“ inklusive) destilliert. Mit zeitgleichen Aufführungen (zumindest in Auszügen) an Goethes 100. Geburtstag, dem 29. August 1849, in Dresden, Leipzig und Weimar hat er dem Dichturfürsten dann auch ein kraftvoll ausstrahlendes Denkmal gesetzt. Darum hatte auch er im Übrigen rund zehn Jahre gerungen. „Man muss Goethe sein, um Goethe zu verstehen“ war nämlich Schumanns eigene, vielfach zweifelnde Perspektive auf Goethes in Vielem rätselhaft mystisch bleibendes Meisterwerk. „Und wer ihn nicht versteht, der gebe sich ihm einfach hin“, so scheint der Komponist selbst den unwiderstehlichen Sog des Werks zu beschreiben. Der Fixpunkt der Geschichte ist bei Schumann jedenfalls – nicht zuletzt durch die Einbeziehung des „Faust II“ – die Idee der Erlösung der Titelgestalt durch Reue, Buße und Selbstaufopferung. Eine Rettung durch religiöse Moral, denn „wer immer strebend sich bemüht“, den können wir erlösen“ – so singen die Engel bei Schumann, während die Musik ätherisch entrückt entschwindet.



Zwei Serenadenkonzerte im Alten Stadtsaal stehen unter den Motti „Sommerferien“ (4. Juli) und „Sonnenschein“ (5. Juli) für den heiteren Teil faustischer Gelüste: für Unterhaltung und feinsten Genuss, die vor schnöder Lange-weile schützen und die Gedanken davontragen in glückliche Sphären. Einfach entspannt eintauchen, mitfliegen, Energie tanken! Es spielen Ensembles aus den Reihen der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz.

Und natürlich darf auch ein Kinderprogramm beim Musikfest Speyer nicht fehlen! So entführen Matthias Folz und Mitglieder der Staatsphilharmonie das junge und das junggebliebene Publikum am 5. und 6. Juli jeweils um 15 Uhr im Kinder- und Jugendtheater Speyer unter dem Titel „Die Erde ist rund“ auf eine aufregende Erlebnisreise voller musikalischer Theater-geschichten. Eine Reise, die dazu anregt, schein-bar Bekanntes einfach mal neu zu hinterfragen und auf die Probe zu stellen oder sich Dinge zu eigen zu machen, die garantiert noch niemand kann und weiß – ganz egal warum. Eine Art „Faust“ für Minis auf der Suche nach des „Pudels Kern“ also – mit ganz viel Witz, Grips und Vergnügen!

KINDERKONZERT

Die Erde ist rund

ab 6 Jahren

PROGRAMM

Musikalische Theatergeschichten für große und kleine Kinder

Matthias Folz, Regie und Konzeption

MIMENTHEATER mit **Sara Mangano** & **Pierre-Yves Massip**

Ensemble der Staatsphilharmonie

SA 5 & SO 6 JUL 25

15.00 Uhr /  **Kinder- und Jugendtheater, Speyer**

MUSIKALISCHE LESUNG

Doktor Faust

PROGRAMM

Werke von **Robert Schumann**

Matthias Folz, Konzeption und Erzähler

DUO MONPLAISIR mit **Norbert Gamm**, Renaissance-Blockflöten & **Andrea C. Baur**, Renaissance-Laut

Ensemble der Staatsphilharmonie

SO 6 JUL 25

11.00 Uhr /  **Historischer Ratssaal, Speyer**

SCHLUSSKONZERT

Menschlichkeit

PROGRAMM

Robert Schumann, Szenen aus Goethes Faust

Michael Francis, Chefdirigent

Domchor Speyer

SO 6 JUL 25

18.00 Uhr /  **Gedächtniskirche, Speyer**

ERÖFFNUNGSKONZERT

Gefühlswelten

PROGRAMM

Wolfgang Amadeus Mozart, Grande Fantaisie c-Moll,
arr. von Ignaz von Seyfried

Ludwig van Beethoven, Konzert für Klavier und
Orchester Nr. 5 Es-Dur, op. 73

Michael Francis, Chefdirigent

Joseph Moog, Klavier

MI 2 JUL 25

19.30 Uhr /  **Gedächtniskirche, Speyer**

SERENADE I

Sommerferien

PROGRAMM

Kammermusik, das Programm wird noch bekannt gegeben.

Stipendiaten der Ernst-Boehe- und der
Ensemble-Colourage-Akademie

FR 4 JUL 25

19.30 Uhr /  **Alter Stadtsaal, Speyer**

SERENADE II

Sonnenschein

PROGRAMM

Kammermusik, das Programm wird noch bekannt gegeben.

Cellogruppe der Staatsphilharmonie

SA 5 JUL 25

19.30 Uhr /  **Alter Stadtsaal, Speyer**

Big Business

Wahrhaft großes Kino verspricht das 4. Abo-Konzert unserer Mannheimer Serie – und das ganz ohne Leinwand! Erich Wolfgang Korngold und John Williams haben weltweit Berühmtheit durch ihre Musik für große Hollywood-Epen erlangt, doch ihr Können im Umgang mit den Zaubermitteln musikalischer Spannung beweisen nicht weniger auch ihre instrumentalen Partituren. Die Filmmusiken auf der anderen Seite besitzen so viel musikalische Substanz, dass sie auch konzertant unserer Fantasie Flügel verleihen.

Mit „Captain Blood“, das 1935 als Kino-Kracher in den USA herauskam, machte sich Korngold quasi über Nacht in der Welt des Films einen Namen. In seiner Musik für den ebenso actionreichen wie romantischen Piratenfilm setzte der Österreicher kurzerhand seine Opern-Erfahrungen für die Leinwand um: in herrlichen Ohrwürmern und einer funkensprühenden Orchestrierung, die definitiv Lust auf mehr macht. Der 1932 in New York geborene John Williams hat dem sinfonischen Hollywood-Sound der Gegenwart definitiv seinen Stempel aufgedrückt. Doch das ist nur eine Facette dieses vielseitig begabten Musikers, der sich neben

PROGRAMM

Erich Wolfgang Korngold

Ouvertüre aus dem Film
Captain Blood

John Williams

Konzert für Violoncello
und Orchester,
Europäische
Erstaufführung

Hector Berlioz

Symphonie fantastique,
op. 16

Marcus Bosch Dirigent

Eckart Runge Violoncello

zahllosen oscarreifen Soundtracks das Komponieren OHNE Bilder als eine Art Insel purer Kreativität bewahrt hat. Sein Cellokonzert schrieb er 1993/94 seinem Freund Yo-Yo Ma auf den Leib und in die Finger: Musik, die neben einem sphärischen Blues und enormer Fingerfertigkeit insbesondere das sängerische Potenzial des Cellos zum Leuchten bringt. Hätte es den Film seinerzeit schon gegeben, Hector Berlioz wäre zweifellos der geborene Komponist für dieses Medium gewesen! Lässt er uns doch mit seiner „Symphonie fantastique“ (1830) kurzerhand in sein eigenes Kopfkino eintauchen: in die Geschichte eines Künstlers, dessen unerwiderte Liebe ihn wie eine „fixe Idee“ von der entrückten Erscheinung in Walzergestalt über pastorale Naturklänge bis aufs Schafott und schließlich zum Hexensabbat verfolgt. Dabei scheint die Komposition für Berlioz ein Stück weit sogar Selbsttherapie gewesen zu sein, ist doch auch in seinen Memoiren von infernalischer Leidenschaft die Rede. Die „heilige“ Gattung Sinfonie hat er damit gerade einmal drei Jahre nach Beethovens Tod revolutioniert – und nach Ansicht so mancher Kritiker zugleich gnadenlos entweiht.

SO 9 MRZ 25

4. ABO-KONZERT MANNHEIM

18.00 Uhr / 📍 Musensaal im **Rosengarten**, Rosengartenplatz 2, 68161 Mannheim

Einführung: 17.15 Uhr im Stamitzsaal

Bescherung

In ihrer ungewöhnlich langen Entstehungszeit von 1819 bis 1823 gab Beethoven seiner „feierlichen Messe“ wie kaum einer zweiten Kompositionen Gelegenheit zu reifen – musikalisch zu seinem „größten und gelungensten Werk“ (so der Komponist selbst), aber auch konzeptionell zu einem Opus, das die Grenzen kirchenmusikalischer Konvention sprengt. Als devoten Gläubigen, der mit seiner Musik einzig Gottes Macht und Gnade hätte huldigen wollen, kann man sich den Eigenbrötler und Infragesteller Beethoven in der Tat schwer vorstellen. Und so wuchs seine „Missa solemnis“ dann auch von einer Musik im Fahrwasser der Liturgie zu einem „Kultus selbst“. „Sie ordnete sich nicht dem Dienst der Kirche unter, sondern nahm die Kirche selbst in sich auf“, schreibt Max Kalbeck noch 1883 staunend über das Werk, und Beethoven selbst bekannte, er wolle jenseits kirchlicher Bindungen „sowohl bey den Singenden als bey den Zuhörenden, religiöse Gefühle erwecken und dauernd machen“. Kein Wunder, dass sich die Inthronisation seines Schülers, Gönners und Freundes Rudolph von Habsburg zum Erzbischof von Olmütz, für die die „Missa“ ursprünglich geplant gewesen war,

PROGRAMM

Ludwig van Beethoven

Missa Solemnis D-Dur,
op. 123

Michael Francis Chefdirigent

Margarita Vilsone Sopran

Evelyn Krahe Alt

Rolf Romei Tenor

Derrick Ballard Bass

Philharmonischer Chor Brno

Petr Fiala Einstudierung

als viel zu enger Rahmen erwies, um solchem Geist Raum zu bieten. Geht es doch hier um Musik, die letztlich jenseits des Glaubens steht. Gesprengt hat Beethoven die Grenzen des bisher Dagewesenen neben der reinen Werklänge auch durch die gewaltige Besetzung (mit wuchtigem Impetus dank Posaunen und Kontrafagott!), durch die innere Dynamik der Komposition und ihre oft atemlose Intensität. Kontraste sind für die Wirkung der „Missa solemnis“ das A und O, und so wühlt sie mehr auf, als dass sie verklären würde, stellt weit mehr Fragen als sich beantworten ließen. Denn die Musik leuchtet den Text aus, verlebendigt, ja dramatisiert ihn und ist damit (wie man analog zu Beethovens 6. Sinfonie, der „Pastorale“, behaupten könnte) „mehr Ausdruck der Empfindung“ als purer sakraler Dienst. Ist die „Missa solemnis“ aber ein Revolutionswerk, eine „Neuerung bloß um des Neuen willen“ oder gar Musik, über die Menschen mit „geregelter Phantasie und gesunden Ohren“ bloß die Köpfe schütteln können, wie manch Zeitgenosse argwöhnte? Von wegen! Sie bietet vielmehr Musik, die tief nach innen horcht – und die im Innersten bewegt, „zu Herzen geht“.

SO 30 MRZ 25

5. ABO-KONZERT MANNHEIM

18.00 Uhr / 📍 Musensaal im **Rosengarten**, Rosengartenplatz 2, 68161 Mannheim

Einführung: 17.15 Uhr im Stamitzsaal



Insel Sommer 2025

inselsommer.eu

Vom 29. Mai bis zum 9. Juni 2025

können wir wieder ein Fest zum Staunen,
Lauschen, Mitmachen auf Ludwigshafens schöner
Parkinsel erleben.

Musik, Theater für Kinder, Sport & Spiele für Alle,
der BetterWorldMarket –
ein Programm für die ganze Familie.

Der Inselfestival ist offen für alle und bietet
schon jetzt viele Möglichkeiten, selbst aktiv zu
werden. Er lebt davon, dass viele mitmachen.
Mit Respekt vor der Natur stehen hier
Kreativität und Begegnung im Mittelpunkt.



BetterWorldMarket am Sonntag, den 8. Juni

Viele Aktive und Engagierte aus
Ludwigshafen und der Region, die sich für
eine bessere Welt engagieren, stellen
beim BetterWorldMarket ihre Projekte vor
– über den Anbau alter Tomatensorten,
über Initiativen, die Flüchtlinge
unterstützen, über Orte, an denen man
seinen Toaster reparieren kann
... und vieles mehr.

Für alle und von allen

Es gibt viele Möglichkeiten
sich einzubringen. Schon in der
Planung geht es um
Koordination.

Realisiert wird das Festival mit
vielen Projektpartner:innen und
ehrenamtlichen Helfer:innen.

Spenden, Helfen, Mitmachen?
inselsommer.eu



Musik

Heiter, konzertant, virtuos,
tanzbar und vielfältig,
wie unsere Stadt, präsentiert sich das
Weltmusikprogramm am Rheinufer –
von Colourage bis Neckarganga.
Die klingende und innovative Seite der
Globalisierung, die "Tonspur der
Einwanderungsgesellschaft" lässt
aufhorchen: neue Töne werden durch
Austausch und Vielfalt gut!
Programm & Infos unter
inselsommer.eu



Ludwigshafen
Stadt am Rhein



ILA 21 Lu

DEUTSCHE
STAATSPHILHARMONIE
Rheinland-Pfalz



KULTUR
SOMMER
RHEINLAND
PFALZ

Karneval der Tiere

ab 5 Jahren

Inspiziert von Saint-Saëns' berühmter Komposition und den zauberhaft-witzigen Versen des Autors Michael Quast erzählt der Schauspieler Oliver Fobe den Karneval der Tiere neu und unterhaltsam: „Ja, das wünscht sich Groß und Klein: Einmal sich zu unterscheiden und sich witzig zu verkleiden. Blödsinn machen, Fratzen schneiden, sodass alle dich beneiden, einmal jemand anderes sein! Ist das möglich? Aber klar! Maske auf, dann wird es wahr!“



PROGRAMM

Camille Saint-Saëns, Karneval der Tiere, Suite für Kammerorchester

Sebastián Camaño Saavedra, Dirigent

Oliver Fobe, Erzähler

Heike Schuhmacher,
Konzept und Moderation

Kai Adomeit, Klavier

Lydia Bader, Klavier

Ensemble der Staatsphilharmonie

SA 12 & SO 13 APR 25

10.00 und 12.00 Uhr / 📍 **Philharmonie, Ludwigshafen**

Duftsammlerin

ab 6 Jahren

„Wenn Du etwas wirklich wissen willst, steck' deine Nase hinein und Du wirst es riechen“, sagt Großmutter zu ihrer Enkelin Tishina. „Ich verreise mit den Düften“, fährt die Großmutter fort. Und dann passiert, was die Großmutter dem Mädchen versprochen hat. Tishina schließt die Augen und schnuppert. Und plötzlich riecht sie das Meer! Mit ihrer Großmutter, der Duftsammlerin, erlebt sie das Riechen, wie man mit Düften auf Phantasiereise gehen kann und wie der Atem und der Duft in die Welt kamen.



PROGRAMM

Ein poetisches Märchen von Sabine Zieser

Sarah Wunsch, Tanz, Schauspiel

Matthias Folz, Regie

Hesham Hamra, Oud

Jochen Keller, Trompete

Youssef Laktina, Percussion

Hanna Mangold, Flöte

Jonathan Sell, Kontrabass

SA 24 MAI 25

10.00 und 12.00 Uhr / 📍 **Philharmonie, Ludwigshafen**

Liebes Publikum,

den Sprung in den Frühling versuche ich – mal mehr, mal weniger wintergeplagt – meistens selbst in die Hand zu nehmen. Dann wage ich an einem der ersten wärmeren Tage einen Spaziergang durch den Park. Die besten Lockmittel sind die bunten Farbkleckse, die in der Natur wieder aufploppen, die polyphonen Harmonien der zurückkehrenden Zugvögel und die ersten sanften Sonnenstrahlen, die sich durch die milde Luft weben.

Einmal lockte mich zusätzlich aus der Ferne ein Hauch von Musik – ein Straßenmusiker spielte eine leichte Melodie auf seiner Geige. Mit jedem Schritt, der mich ihm näherbrachte, verdrängte meine sich verbessernde Laune die winterliche Schwere, und fast unmerklich begann ich mich im Takt zu wiegen und mich von den Klängen tragen zu lassen. Ein kleines Kind in der Nähe tat es mir nach und drehte sich lachend im Kreis, bis es taumelnd und glücklich in die frühlingszarten Grashalme einer Wiese purzelte. Ein so einfacher, aber wunderbarer Moment – Bewegung durch Musik, Bewegung mit Musik.

Ist es nicht erstaunlich, wie sehr Musik unseren Körper und Geist beflügelt? Ein Rhythmus, der uns erreicht, lässt uns intuitiv mit den Füßen wippen oder die Schultern lockern. Musik kann uns aufrichten, beschwingen und uns mit einer Leichtigkeit erfüllen, die in den dunklen Wintermonaten oft verloren schien. Gerade jetzt, wenn die Natur sich erneuert und alles auf Anfang steht, spüre ich dieses Bedürfnis nach Bewegung besonders stark. Der Frühling ruft zum Tanz: sei es in Form eines beschwingten Hüfhschritts entlang blühender Alleen, eines leichten Federschritts durch den Morgen, eines sanften Mitsummens am Schreibtisch oder einer spontanen Pirouette in der Abendsonne. Doch Bewegung zur Musik ist weit mehr als bloßer Zeitvertreib – sie ist ein Tanz mit dem Leben selbst. Wenn ein Melodiefluss uns erreicht, geschieht etwas Magisches: Der Puls beschleunigt sich im Gleichklang mit den Tönen, die Muskeln lockern sich, als wollten sie mit ihnen verschmelzen, und der Atem findet seinen eigenen sanften Takt. Musik durchströmt uns,

Musik durchströmt uns, bringt uns ins Fließen, löst das Starre in uns und schenkt uns die Leichtigkeit eines Frühlingswindes.



Julia Kleiner ist Redakteurin und Kommunikationsberaterin und arbeitet seit vielen Jahren an den Schnittstellen von Kultur, Community Building, Social Media und Teilhabe.

bringt uns ins Fließen, löst das Starre in uns und schenkt uns die Leichtigkeit eines Frühlingswindes. Es ist ein Dialog, bei dem der Körper antwortet, ohne dass Worte nötig sind. Ein Heben der Arme, ein Wiegen der Hüften, ein leises Klopfen der Fingerspitzen auf der Tischkante. Wer sich der Musik hingibt, lässt los, setzt verborgene Energie frei, löst Knoten, von denen er nicht einmal wusste, dass sie existieren, und findet vielleicht irgendwo zwischen Klang und Stille ein Stück von sich selbst wieder. Ich bin überzeugt: Gerade in herausfordernden Zeiten wie diesen, in denen Unsicherheit, Konflikte und Wandel unsere Welt bestimmen, ist es wichtiger denn je, sich zur Musik zu bewegen und sich von ihr bewegen zu lassen. Denn sie schenkt uns nicht nur Trost und Hoffnung. Sie erinnert uns daran, dass es eine Sprache gibt, die ohne Worte verbindet. Ein gemeinsamer Rhythmus, der uns trägt und in dem wir neue Kraft finden können, für uns selbst und füreinander. Lassen Sie sich in diesem Frühling einladen, sich zu bewegen und sich bewegen zu lassen. Tanzen Sie durch die Straßen, drehen Sie sich mit dem Wind, lassen Sie sich einfach auf die Musik ein – das Leben ist eine Sinfonie in Bewegung.

Markus Melchiori, Domkapellmeister in Speyer



Markus Melchiori ist seit 2009 Domkapellmeister in Speyer. In dieser Funktion ist er für die Musik in Liturgie und Konzert am Dom verantwortlich. Die Entwicklung der Dommusik als Vokal-Musikschule für Kinder, Jugendliche und Erwachsene ist ihm dabei ein Herzensanliegen. Zudem ist er künstlerischer Leiter des jährlich stattfindenden Festivals „Internationale Musiktage Dom zu Speyer“, bei dem es immer wieder zu Kooperationsprojekten mit der Staatsphilharmonie kommt. Bereits während seines Kirchenmusik-Studiums an der Musikhochschule Frankfurt übernahm er 1999 die Position des Domchordirektors am Limburger Dom und wechselte nach zehn Jahren seiner dortigen Tätigkeit 2009 als Domkapellmeister nach Speyer. Hier galt es neue Strukturen zu schaffen und eine fundierte Kinder- und Jugendchorarbeit neu zu initiieren.

Von klein auf habe ich eine große Leidenschaft für Chor- und Kirchenmusik entwickelt. Das eigene Singen und das Erarbeiten von Chormusik, vor allem für die Liturgie aber auch für Konzerte, haben mir früh eine wunderbare Welt erschlossen, die ich selbst gerne an andere Menschen weitergeben wollte. Dank der hervorragenden Unterstützung unseres Trägers, dem Domkapitel Speyer, und meinem wunderbaren Team ist es uns gelungen, die Dommusik neu zu formen und stetig weiterzuentwickeln. Neben dem bei meinem Amtsantritt schon bestehenden Domchor hat sich mittlerweile eine differenzierte Chorstruktur für Menschen aller Altersgruppen entwickelt. Über 500 Personen singen zurzeit in den unterschiedlichen Gruppen unserer Dommusik.

Eine unserer wichtigsten Kooperationspartner in der Region ist für mich seit meinem Dienstbeginn in Speyer die Staatsphilharmonie. Viele großartige Projekte wären in den letzten 15 Jahren ohne die unkomplizierte und immer konstruktive Zusammenarbeit nicht möglich gewesen. Insbesondere mit Intendant Beat Fehlmann und Chefdirigent Michael Francis haben wir in den letzten Jahren spannende Werke abseits des Mainstream-Repertoires angepackt. Eine solche regelmäßige befruchtende Zusammenarbeit mit einem so professionellen Klangkörper ist ein Glücksfall für unsere Institution, für die ehrenamtlichen Sänger*innen aber auch für mich als deren musikalischen Leiter. Wenn ich das Orchester selbst leiten darf, erlebe ich motivierte Musiker*innen, die Freude an der Probenarbeit haben und immer zugewandt und spielfreudig sind. Viele „Gänsehaut-Momente“ gab es in den letzten Jahren bei Aufführungen wie der 2. Sinfonie von Gustav Mahler mitten in Corona-Zeiten, bei Mendelssohns „Lobgesang“, bei Elgars „The Light of Life“ oder bestimmt auch beim kommenden Projekt zum 80. Jahrestag Ende des Zweiten Weltkriegs u. a. mit dem „Deutschen Requiem“ von Johannes Brahms aber auch mit dem erschütternden Melodram „Ein Überlebender aus Warschau“ von Arnold Schönberg.

MUSIK, DIE BEWEGT – eine starke Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis

Musik berührt uns, sie kann Freude schenken, Trost spenden und heilsame Prozesse in Gang setzen. Doch wie genau wirkt Musik auf unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden? Um diese Frage zu erforschen, arbeitet die Staatsphilharmonie eng mit dem Studiengang Musiktherapie an der SRH University of Applied Sciences Heidelberg zusammen.

Diese Partnerschaft verbindet wissenschaftliche Erkenntnisse mit der praktischen Umsetzung: Während angehende Musiktherapeut*innen die Wirkung von Musik auf Körper und Geist erforschen, bringt die Staatsphilharmonie ihre künstlerische Expertise ein. Gemeinsam entstehen innovative Projekte, wie etwa die Konzerte der Reihe „Musik Unvergessen“ für demenziell veränderte Menschen oder die Bewegungskonzerte, wie z. B. „Klassik bewegt: Experience & Express“. Solche Formate zeigen, wie man den konventionellen Konzertablauf aufbrechen kann, um Musik wirksamer einzusetzen. Zudem unterstützt die Staatsphilharmonie Studierende der SRH bei der Themenfindung und Durchführung von Masterarbeiten – eine enge Verzahnung von Theorie und Praxis mit großem Mehrwert.

Prof. Dr. Alexander F. Wormit ist Professor für Klinische Musiktherapie und Leiter des Bachelorstudiengangs Musiktherapie an der SRH Hochschule Heidelberg. Seine Expertise liegt in der Anwendung von Musiktherapie in der geriatrischen Pflege, worüber er auch ein praxisorientiertes Handbuch mitverfasst hat. Zudem leitete er das Projekt „WohlGeMuT“, das Kindern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien durch musiktherapeutische Programme half, emotionale Belastungen und soziale Verluste, insbesondere infolge der COVID-19-Pandemie, zu bewältigen. Seit Januar 2025 leitet er das von der Europäischen Union geförderte Projekt „Bridges“, das die Resilienz und das Empowerment von jungen Geflüchteten durch musikalische Beziehungsräume stärken soll.

Im Interview spricht er darüber, warum Musik so tief in uns wirkt, wie sie in der Therapie eingesetzt wird und welche Chancen sich für die Zukunft bieten.

BU: Prof. Dr. Alexander F. Wormit ist seit 2008 Professor für Klinische Musiktherapie an der SRH University of Applied Sciences Heidelberg, Studiengangsleiter des Bachelorstudiengangs Musiktherapie und Beauftragter für Forschung an der School of Health, Education und Social Sciences. Weiterhin hat er zahlreiche Buchveröffentlichungen und Beiträge in Fachzeitschriften zum Thema Musiktherapie veröffentlicht.

HERR PROF. WORMIT, WAS PASSIERT IN UNSEREM KÖRPER, WENN WIR MUSIK HÖREN?

Musik wirkt anregend – sie beeinflusst unsere Emotionen, unsere Wahrnehmung und sogar unser Verhalten. Musik kann uns beruhigen, aufregen oder Erinnerungen hervorrufen – positive wie negative. Deshalb ist sie in der Therapie so wertvoll: Sie ermöglicht Kommunikation ohne Worte.

IST UNSER MUSIKEMPFINDEN ANGEBOREN ODER ERLERNT?

Musik ist tief in uns verankert und kommuniziert – wie schon gesagt – ohne Worte. Wir brauchen einfach die Musik, sie hilft uns, uns zu regulieren. Musik, wie sie im Konzertsaal der Staatsphilharmonie erklingt ist der perfekte Ausdruck von menschlicher Musikalität. Wenn sie auch bei jedem unterschiedlich ausgebildet ist, sind wir doch alle musikalische Wesen. Schon Babys reagieren auf Geräusche und Klänge, noch bevor sie sprechen können. Unser Körper versteht Musik intuitiv, weil sie eng mit unseren frühesten Kommunikations- und Ausdrucksformen verknüpft ist – mit Gestik, Rhythmus und Melodie. Gleichzeitig speichert unser Gehirn Musik als Teil unserer Lebenserfahrungen ab, sodass bestimmte Lieder Emotionen und Erinnerungen auslösen können.

HAT KLASSISCHE MUSIK EINE BESONDERE WIRKUNG IN DER MUSIKTHERAPIE?

Ja, sie besitzt eine enorme emotionale Tiefe und Komplexität, die unser Gehirn stimuliert. Sie kann beruhigen, Schmerzen lindern und emotionale Prozesse anstoßen. Aber entscheidend ist, dass die Musik zu den persönlichen Vorlieben passt – ein Popsong oder Schlager kann genauso therapeutisch wirken wie eine Beethoven-Sonate.

SOLLTEN KONZERTE BEWEGUNGS-FREUNDLICHER SEIN?

Definitiv! Musik war ursprünglich mit Bewegung verbunden. In vielen Kulturen ist es selbstverständlich, sich zur Musik zu bewegen. Früher wurde in Konzerten getanzt und mitgesungen – erst später kam die konzentrierte Stille dazu. Gerade im Kontext von „Musik und Gesundheit“ kann Bewegung den positiven Effekt von Musik noch verstärken.

WIE LÄUFT EINE MUSIKTHERAPIE-SITZUNG AB?

Ähnlich wie beim Arztbesuch klären wir zunächst, wie es der erkrankten Person geht. In meiner Arbeit mit Schmerzpatient*innen wird Musik eingesetzt, um zu verstehen, was länger anhaltende Schmerzen emotional mit einem machen. Dafür wählt sich die betroffene Person beispielsweise ein Instrument aus, das seinem Schmerzgefühl entspricht – beispielsweise eine Conga oder Schlitztrommel für pochenden Schmerz oder ein verstimmtes Streichinstrument für Kopfschmerzen. Wenn es gelingt, für die Schmerzen einen musikalischen Ausdruck zu finden, können sie besser verstanden werden – und das hilft, sie zu verarbeiten. Oft steckt ein gehemmter Ausdruck von Gefühlen wie z. B. Wut dahinter. Musik bietet einen spielerischen Rahmen, um diese zuzulassen und damit auch körperliche Beschwerden zu lindern.

KÖNNEN PLAYLISTS IN DER THERAPIE HELFEN?

Ja! In der Arbeit z. B. bei Jugendlichen mit Depressionen setzen wir gezielt Musik ein, um Stimmungen zu beeinflussen. Patient*innen erstellen in ihrer Therapie Musiklisten, die sie je nach Gefühlslage unterstützen – Musik kann anregen, beruhigen oder Trost spenden.

WIE WIRD SICH MUSIKTHERAPIE IN ZUKUNFT ENTWICKELN?

Sie hat das Potenzial eine immer größere Rolle in der Gesundheitsversorgung spielen – in der Schmerztherapie, bei Depressionen und Demenz. Ich hoffe, dass Musiktherapie irgendwann ganz selbstverständlich für jeden Menschen ist. Viele wissen gar nicht, wie sehr sie sich mit Musik selbst helfen können. Eigentlich müsste jeder sagen: „Ja klar, Musiktherapie! Musik heilt – das liegt doch auf der Hand.“ Wir regulieren unsere Stimmung mit Musik, oft unbewusst – so wie wir unseren Körper mit Sport in Balance halten. Alle wissen, dass Bewegung guttut, aber genauso kann Musik unsere emotionale Gesundheit stärken. Sie wirkt nicht nur auf die Psyche, sondern auch positiv auf den Körper – man denke nur an Sportler, die sich mit Kopfhörern im Ohr auf den Wettkampf fokussieren. Wichtig ist, Musik nicht nur dann zu nutzen, wenn es uns gut geht, sondern auch gezielt in schwierigen Momenten. Sie kann Schmerzen lindern, Stress abbauen oder sogar Liebeskummer verarbeiten. Musik ist mehr als Unterhaltung – sie ist ein kraftvolles Werkzeug für unser Wohlbefinden.



Prof. Dr. Alexander F. Wormit ist seit 2008 Professor für Klinische Musiktherapie an der SRH University of Applied Sciences Heidelberg, Studiengangsleiter des Bachelorstudiengangs Musiktherapie und Beauftragter für Forschung an der School of Health, Education und Social Sciences. Weiterhin hat er zahlreiche Buchveröffentlichungen und Beiträge in Fachzeitschriften zum Thema Musiktherapie veröffentlicht.

WIE KANN UNSER PUBLIKUM BEIM KONZERTBESUCH DEN POSITIVEN EFFEKT DES LIVE-MUSIKHÖRENS VERSTÄRKEN?

Ein bewusster Umgang mit Musik kann den positiven Effekt eines Konzertbesuchs verstärken. Machen Sie sich klar, in welchem emotionalen Zustand Sie in das Konzert gehen – mit Freude oder gestresst. Spüren Sie in sich hinein: Sind Sie positiv gestimmt oder angespannt? Nehmen Sie vor Beginn die Atmosphäre im Konzertraum wahr. Wie wirken die anderen Konzertbesucher auf Sie? Richten Sie, bevor es losgeht, Ihre Aufmerksamkeit auf sich und lassen sich dann von der Musik tragen. Haben Sie sich in der Konzertpause angeregt unterhalten? Trägt Sie die Wirkung des Konzerts noch durch den Abend oder sogar durch die nächsten Tage?

WAS HAT SIE PERSÖNLICH AN DER MUSIKTHERAPIE FASZINIERT?

Mich hat immer das Gemeinschaftliche begeistert. Musik mit anderen zu machen und auch, was emotional mit einem passiert. Und wie man anderen damit helfen kann. Deswegen musste ich Musiktherapeut werden.

HÄHNCHEN MIT PARMESANKRUSTE

für 2–3 Personen

ZUTATEN

3 × Hähnchenbrustfilets
(gesamt ca. 600 g)

1 große Zwiebel

3 Knoblauchzehen

1 Dose Tomaten
(stückig, ca. 400 g)

150 ml Gemüsebrühe

150 ml Sahne

150 g Parmesan

etwas Olivenöl

etwas Fruchtschnaps
nach Belieben

1 Prise Zucker

½ Bund Basilikumblätter

Salz, Pfeffer



ZUBEREITUNG

- 1 Knoblauchzehen und Zwiebel schälen und in kleine Würfel schneiden
- 2 Hähnchenbrustfilets mit Salz und Pfeffer würzen
- 3 Olivenöl in einer Pfanne erhitzen und das Hähnchenfleisch von beiden Seiten ca. 2–4 Minuten kross anbraten
- 4 das Fleisch aus der Pfanne nehmen und beiseitestellen
- 5 noch etwas Olivenöl im gleichen Bratsud erhitzen, darin Zwiebelwürfel und gehackte Knoblauchzehen dünsten
- 6 mit Schnaps ablöschen
- 7 Tomaten und Gemüsebrühe dazugeben, sowie etwas Zucker
- 8 die Sauce kurz aufkochen und etwa 10 Minuten leicht köchelnd einkochen
- 9 mit Salz und Pfeffer abschmecken
- 10 dann das Fleisch dazu in die Pfanne mit der Soße
- 11 Sahne darüber, mit Parmesan bestreuen, und die gehackten Basilikumblätter
- 12 das Ganze im vorgeheizten Backofen bei 180 Grad (Ober- und Unterhitze) ca. 20–25 Minuten braten

*Das Rezept gibt es auch auf
unserem Instagram-Kanal
als Video*

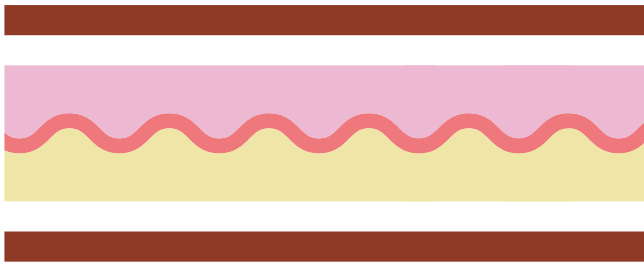
Hier geht's zum Kanal:



SO um 5

NEUN NETTE

Ein unmögliches Unterfangen sei es für einen allein, Vollkommenheit und Meisterschaft zu erlangen. Wenn nun doch aber zu neunt, jeder nach Charakter und Wesen, in die Gemeinschaft sich einzubringen freut, so kann es gelingen.



PROGRAMM

Louis Spohr, Nonett F-Dur, op. 31

Nino Rota, Nonetto

Hanna Mangold, Flöte

Rainer Schick, Oboe

Alexandra Obermeier, Klarinette

Johannes Hund, Fagott

Andreas Becker, Horn

Yoerae Kim, Violine

Guillem Selfa Oliver, Viola

Rut Bántay, Violoncello

Alexander Kunz, Kontrabass

SO 16 MRZ 25

4. KAMMERKONZERT

17.00 Uhr / 📍 Saal in der **Philharmonie, Ludwigshafen**

Kaffee und Kuchen: ab 15.45 Uhr / Konzerteinführung: 16.30 Uhr

Musik für alle

SCHUBERT: Nicht nur „Unvollendetes“

„...und würden die Menschen miteinander mehr Musik hören, sich öfter von Musik zum Nachdenken anregen und mitreißen lassen, anstelle nach immer mehr Macht und Geld zu streben, gäbe es weniger Schmerzen auf der Welt.“

Dieses Mal geht es wieder um einen Achttausender der Klavierliteratur: Franz Schuberts letzte Klaviersonate in B-Dur, auf jeden Fall „die schönste Klaviersonate überhaupt!“, wie Kai Adomeit sagt. Der Abend beginnt mit zwei der berühmtesten Impromptus, bevor dann die lange Reise in die Ewigkeit Schubertscher Klänge und Melodien beginnt.

PLAYLIST DES ABENDS

Franz Schubert (1797–1828)

Impromptu As-Dur D 935 Nr. 2

Impromptu f-Moll D 935 Nr. 4

Sonate B-Dur D 960

Kai Adomeit, Klavier

Der Eintritt ist frei. Einer Anmeldung bedarf es nicht.

DO 27 MRZ 25

19.00 Uhr / 📍 Saal in der **Philharmonie, Ludwigshafen**



Modulation gehört zur Musik – und manchmal auch zum Leben

Welches deiner Projekte bei uns liegt dir ganz besonders am Herzen?

Eine wirklich gute Frage – und eine, die mich zu einem Thema führt, mit dem ich mich intensiv beschäftigt habe: die Verbindung von Musik und Gesundheit. Seit der Pandemie rückte dieser Bereich für mich noch stärker in den Fokus. Musik hat nachweislich positive Effekte auf das Wohlbefinden, auf Stressbewältigung und auf neurologische Prozesse. In den letzten Jahren wurde die Wirksamkeit von Musik in Prävention und Therapie durch evidenzbasierte Forschung zunehmend umfassend belegt. Doch besonders eindrucksvoll zeigt sich diese Kraft der Musik bei Menschen mit Demenz. Hier wird spürbar, wie tief Musik reichen kann – weit über den Moment hinaus, bis hin zu Erinnerungen und Emotionen, die auf anderen Wegen nicht mehr zugänglich sind. Deshalb liegt mir „Musik unvergessen“ besonders am Herzen. Unser demenzsensibles Konzertformat macht unmittelbar erlebbar, wie Musik Türen öffnet – zu einem Gefühl von Vertrautheit, von Zugehörigkeit und von Lebensfreude. Zu sehen, wie eine bekannte Melodie ein Lächeln hervorruft, wie Hände im Takt mitwippen oder Augen plötzlich aufleuchten, macht deutlich, dass Musik etwas in Bewegung setzen kann, wo Worte oft nicht mehr greifen. Dieses Projekt hat mir noch einmal gezeigt, wie wichtig es ist, Musik nicht nur als Kunstform zu begreifen, sondern auch als Brücke – zwischen Menschen, zwischen Vergangenheit und Gegenwart und zwischen den Ebenen unseres Bewusstseins.

Was waren deine intensivsten und bereicherndsten Begegnungen?

Die intensivsten Begegnungen hatte ich mit Menschen, die mit Leidenschaft und Überzeugung für die Musik und ihre gesellschaftliche Relevanz eintreten. Ob es Musikerinnen und Musiker waren, die mit Herzblut ihre Kunst zu den Menschen bringen und sie dadurch lebendig machen, Kolleginnen und Kollegen aus der Verwaltung, die mit Engagement und Sachverstand unermüdlich hinter den Kulissen wirken, oder Partner aus anderen Bereichen, die offen für neue Ideen sind – diese Begegnungen haben mich inspiriert und bereichert. Besonders bewegend waren die Momente, in denen ich erlebt habe, wie Musik Barrieren überwindet – sei es im Konzertsaal, in persönlichen Gesprächen oder in besonderen Formaten, die Menschen auf unerwartete Weise miteinander verbinden.

Miriam Tressel hat die Staatsphilharmonie sechs Jahre lang (Jan 19–Mrz 25) als Assistentin des Intendanten intensiv begleitet und die Institution in vielerlei Hinsicht sehr bereichert.

Ab April 2025 wird sie ihren beruflichen Weg an der Staatsoper Stuttgart fortsetzen.

Damit wirst du die Staatsphilharmonie immer in Verbindung bringen:

Mit einer beeindruckenden und bewegenden Klangkultur, mit inspirierenden Menschen, mit innovativen Ideen, die Wirklichkeit werden, und mit dem unermüdlichen Bestreben, Musik in all ihrer Tiefe erlebbar zu machen. Aber auch mit der Herausforderung, ein Orchester nicht nur als musikalisches Ensemble, sondern als lebendigen, gemeinsamen Organismus zu begreifen – als ein Ganzes, in dem alle Beteiligten, von den Musikerinnen und Musikern bis hin zu den engagierten und kreativen Menschen in der Verwaltung, gemeinsam an einer Vision arbeiten. Und natürlich mit vielen intensiven und schönen Erinnerungen, die mich noch lange begleiten werden.

Die 4. Antwort gibt's nur digital:

Sie möchten noch ein bisschen mehr rund um die Projekte „Musik und Gesundheit“ erfahren?

Dann schauen Sie hier vorbei:



Alles andere als Negativ



Endlich bist du da!

Der 23. Januar war ein Glückstag für uns. An diesem Tag ist nämlich eine neue und lang ersehnte „Mitbewohnerin“ bei uns in der Philharmonie eingezogen: die Harfe. Ein zauberhafter Klang, wie wir finden. Von uns ist sie euphorisch begrüßt worden und hat auch gleich ihren festen Platz im Probensaal bekommen. Augen auf: Bei unseren kommenden Konzerten könnt ihr sie auf der Bühne bewundern.



Muss das denn sein?

Es gibt Kollegen, die können es einfach nicht lassen und müssen permanent jeden letzten Schrei der Videoproduktionstechnik ausprobieren. Warum auch nicht? Eine Drohne, die durch den Probensaal fliegt, bereichert unser Repertoire und schenkt uns Perspektiven, die wir mit beiden Beinen fest auf dem Boden so nicht bekommen könnten. Derzeit befinden wir uns noch in der Pilot-Phase der Postproduktion. Für Neugierige gibt es aber schon ein bisschen was zu sehen.



May the force be with you.

Sieben Schüler*innen der Städtischen Musikschule Ludwigshafen, die sich über ein Vorspiel qualifiziert haben, verstärkten die Staatsphilharmonie bei den Filmmusik-Konzerten am 8. und 9. Februar. Gemeinsam mit den Profis brachten sie in zwei Konzerten im Ludwigshafener Pfalzbau all jene magischen Melodien zum Klingen, für die es sich auch lohnt, ein Instrument zu lernen, zu üben und dranzubleiben.



Schaut mal hier vorbei:
<http://qr.dsrip.de/harfe-drohnenflug>

**Personalisierte und zielgruppen-
gerechte Ansprache fördert Bindung
und Beziehung? Korrekt.**

In der Tauberphilharmonie in Weikersheim ist regelmäßig ein Kater zu Gast. Manchmal stromert der Gute auch im Rathaus umher, oder verreibt sich seine Zeit im grünen Garten der Musikakademie. Wie wir aus verifizierter Quelle wissen, hat er nun auch seinen festen Abo-Platz im Saal. Daher hatten wir dann in unserer Kundendatei für den Magazin-Versand die Adresse entsprechend angepasst. Eigentlich heißt das Tier „Bax“. Aber wie ihr euch sicher vorstellen könnt, wird für einen Kater mit festem Abo-Platz in einem Konzertsaal ganz schnell ein viel passenderer Spitzname gefunden: Anton Bruckner. Und Spitznamen sind ja häufig unsterblich, wie die Musik dieses fantastischen Komponisten.



DEUTSCHE
STAATSPHILHARMONIE
Rheinland-Pfalz



Dr. Staatsphilharmonie RLP, Hauptstraße 40, 67099 Ludwigshafen
Tauberphilharmonie Weikersheim
Anton Bruckner, Katze
Marktplatz 7
97990 Weikersheim



Jetzt habt ihr aber wirklich einen Vogel – Horoskope?

Gewissermaßen ist das nicht ganz so abwegig, wie es auf den ersten Blick scheint mag. Irgendjemandem fiel mal auf, dass dieser Quintenzirkel sich zumindest ein bisschen komplementär zu den Tierkreiszeichen verhält. So haben wir in der Tonarten-Kiste unserer Konzertprogramme gestöbert und daraus einen Remix erstellt und jeweils eine individuelle Konzertempfehlung für jedes Sternzeichen zusammengebastelt. Das Ergebnis: die STERNHARMONIE. Die gibt es nun seit Ende Januar immer mittwochs auf unserem Instagram-Kanal. Viel Spaß!

www.instagram.com/staatsphilharmonie



Die Gedanken sind frei.

Die Wirkung von Musik auf Menschen mit Demenz ist faszinierend und mittlerweile auch hinreichend wissenschaftlich belegt. Oftmals kann Musik als Schlüssel dienen, um ihre Erinnerungen und Persönlichkeit wieder zum Vorschein zu bringen. Eigens für dieses Konzertformat haben wir eine kleine Drehorgel produziert, die wir den Besuchenden am Ende des Konzerts als Erinnerung mit nach Hause geben können. Die Gedanken sind frei.



SCHATZSUCHE



Seit über 100 Jahren die Nr. 1 im Bereich Partnervermittlung
für Musikliebhaber*innen. Wenn Sie eines unserer Konzerte
besser kennenlernen wollen oder Fragen haben, schreiben
Sie uns an kontaktanzeigen@staatsphilharmonie.de

4. ABO-KONZERT MANNHEIM

DAS LEBEN EIN FILM

Menschen, Liebe, Konflikte – das Leben ist wie ein Film. Oder nicht? Und wir alle spielen die Hauptrolle. Oh ja! Mein Leben ist jedenfalls ein Abenteuerfilm, die Schnitte sind schnell, das Bild steht selten still. Und Dein Film? Den richtigen Soundtrack habe ich schon mal, allerdings fehlt mir noch eine kleine Liebesgeschichte im Plot. Was meinst Du, hättest Du nicht Lust, einzusteigen und das Drehbuch neu zu schreiben?

Chiffre 2025-03-09-18.00-MA

MUSIK FÜR ALLE

ANFANG OHNE ENDE

Was ist leichter, anfangen oder aufhören? Diese Frage muss man nicht beantworten, wenn man, wie ich, alles anfängt und nichts zu Ende bringt. Aber ich denke, das passiert vielen ziemlich oft. Auch richtig guten Leuten. Und das Unvollendete ist ja auch geheimnisvoll...

Chiffre 2025-03-27-19.30-LU

SO UM 5

DAS PERFEKTE ERSTE DATE

Wie sieht Dein perfektes erstes Date aus? Also für mich ist es, am Nachmittag einen Kaffee trinken zu gehen, einfach sich ein bisschen unterhalten, sich kennenlernen. Und Kuchen? Muss sein, so richtig gute Torte mit Zucker, Ei und Gluten. Und dann Musik hören, was Intensives und Emotionales, aber nichts zu schweres. Musik ist ja auch sehr wichtig, sagt viel über einen aus. Das ist für mich das perfekte erste Date. Danach können wir immer noch Bungeejumping machen.

Chiffre 2025-03-16-17.00-LU

5. ABO-KONZERT MANNHEIM

ROYALE INNOVATION?

Ich liebe die großen Anlässe, die Feierlichkeiten, wenn das Leben Dir einen roten Teppich ausrollt. Besonders die royalen Zeremonien haben es mir angetan. Die Hochzeit von Kate Middleton habe ich natürlich genauso im Public Viewing verfolgt wie die Krönung von King Charles III. Faszinierend! Nur manchmal finde ich das alles etwas angestaubt. Hier und da gehört das alles doch etwas innovativer gestaltet, etwas aufgepeppt... Wie siehst Du das und wenn Du royal heiraten könntest, wie würde das werden?

Chiffre 2025-03-30-18.00-MA

✉ NEWSLETTER

Wir empfehlen die Anmeldung für unseren Newsletter, über den Sie automatisch einmal pro Monat alle Neuigkeiten rund um unser Orchester per E-Mail erhalten.
Anmeldung über service@staatsphilharmonie.de

🎫 KARTEN

online: www.staatsphilharmonie.de
E-Mail: karten@staatsphilharmonie.de
Tel: 0621/ 401 714 20, Mo und Fr 11.00–17.00 Uhr,
Di und Do 11.00–19.00 Uhr, Sa 10.00–13.00 Uhr

5. ABO-KONZERT LUDWIGSHAFEN

NÄCHTE DURCHERZÄHLEN

Mit Geschichten bin ich freigiebig. Ich kann Dir viele wunderbare Märchen und Sagen erzählen, wahre Begebenheiten berichten oder schaurige Schwindeleien, großartige Heldenabenteuer oder leidvolle Liebestragödien. Ich weiß sie alle noch von meiner Großmutter. Willst Du sie nicht hören? Ich könnte sie Dir nächtelang erzählen.

Chiffre 2025-04-04-19.30-LU

3. METROPOL-KONZERT

HOFFEN WIR

Was erhoffst Du Dir am meisten? Wir alle hoffen doch unser ganzes Leben lang. Und ich meine damit mehr als das allzu oft geäußerte: „Ich hoffe, mein Zug ist pünktlich.“ Ich meine die tiefe allumfassende Hoffnung auf Menschenwürde, auf Solidarität, auf Freundschaft. Hoffen wir gemeinsam.

Chiffre 2025-05-08-19.30-MA

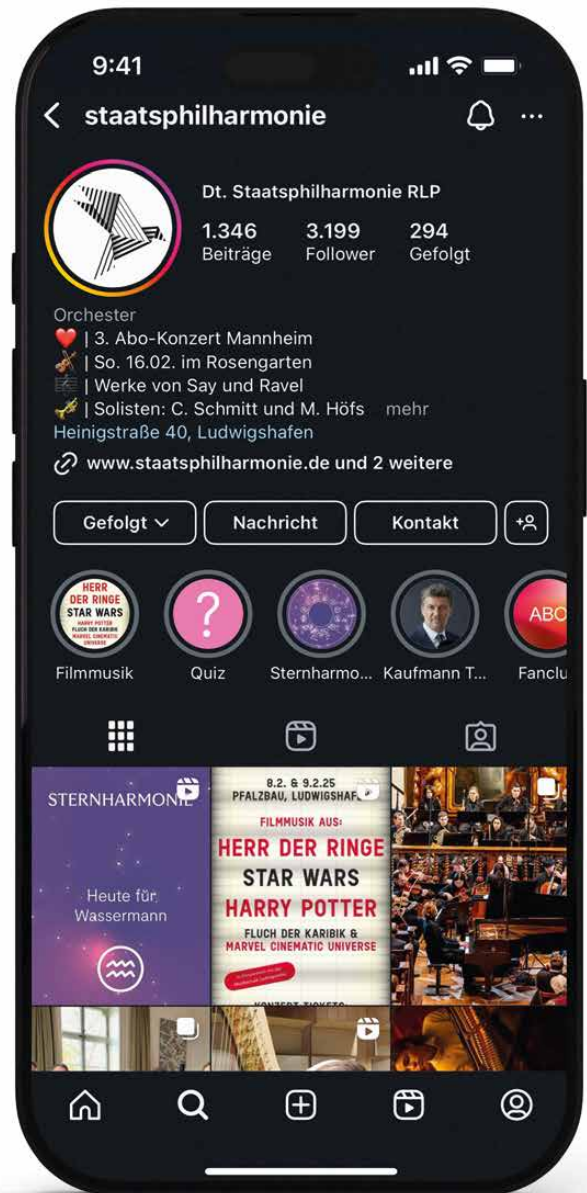
MUSIKFEST SPEYER

EIN UNBESIEGBARER SOMMERTAG

Ich glaube, so ein Sommertag bringt das Beste im Menschen hervor. Wenn die Sonne scheint und man Eis essen kann, die Sonnenbrille einen viel lässiger aussehen lässt als sonst und abends die laue Abendluft zu flimmern scheint. Dann möchte ich, dass Du mich kennlernst. Denn Du wirst Dich Hals über Kopf in mich verlieben. Ich verspreche es Dir!

Chiffre 2025-07-02-SP

Unser Marktplatz für Schatzsuchende



24/7 geöffnet findet ihr weitere seriöse und kuriose, dabei aber immer verifizierte und rundum geprüfte Nachrichten, Bilder sowie Videos aus dem Backstage oder dem Konzertsaal, kleine Umfragen oder Rätsel auf unserem Instagram-Kanal.

*Schaut doch dort auch mal
vorbei: @staatsphilharmonie*

Darf ich vorstellen?

In dieser Rubrik stellen wir Musiker*innen der Staatsphilharmonie vor, die wir mithilfe unseres modifizierten Proust'schen Fragebogens befragen.

Der Proust'sche Fragebogen ist ursprünglich ein Gesellschaftsspiel und kursierte um die Jahrhundertwende in den Salons der feinen, gebildeten Gesellschaft. Man hatte seinen Spaß an den Fragen und Antworten, man konnte so flirten, oder seine Bildung zeigen. Und was man noch damit kann: Die Menschen auf eine Art ausfragen, die nicht neugierig oder aufdringlich wirkt. Und der Spielraum der Antwortmöglichkeiten ist ein unendlich großer: Die Person, die antwortet, kann alles über sich preisgeben oder ein Rätsel bleiben.

Diesmal haben wir Annika Baum gefragt.

Wo möchten Sie leben?

In einem Häuschen irgendwo in der Pfalz

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Vorzeichenfehler

Ihr Lieblingskomponist?

Brahms und Schostakowitsch

Was wären Sie geworden, wenn Sie nicht Musikerin wären?

Mir war schon relativ früh klar, dass ich ins Orchester möchte, deshalb habe ich auch nie einen Plan B gehabt.

Wie sind Sie zur Staatsphilharmonie gekommen?

Mein Professor in Stuttgart kannte die Staatsphilharmonie und hat mir geraten, mich auf die freie Stelle zu bewerben. Das habe ich gemacht, bin zum Probespiel gefahren, habe vorgespielt und mit sehr viel Glück die Stelle bekommen.

Was war die größte Veränderung in Ihrem Leben?

Der Umzug für das Studium nach Stuttgart und letztes Jahr und der Einstieg ins Berufsleben.

Was hat Sie Mut gekostet?

Auch mal nein zu sagen

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einer Frau am meisten?

Aufrichtigkeit

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einem Mann am meisten?

Aufrichtigkeit

Ihre Lieblingstugend?

Gelassenheit



Ich bin **Annika Baum**, komme aus Bamberg und spiele seit meinem achten Lebensjahr Fagott. Wenn ich frei habe, mache ich gerne Kammermusik im Sonus Quintett und wenn mein Fagott frei hat, findet man mich in der Küche beim Backen oder beim Spazieren an der Parkinsel. Ich bin seit März 2024 bei der Staatsphilharmonie und total glücklich, mit meinen lieben Kolleg*innen musizieren zu dürfen.

Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Als Fagottistin gibt es da natürlich nur eine richtige Antwort: Rohre bauen.

Wer oder was hätten Sie gern sein mögen?

Eine Zeitreisende

Ihr Hauptcharakterzug?

Ehrgeizig und einfühlsam

Was schätzen Sie bei Ihren Freund*innen am meisten?

Ehrlichkeit

Was möchten Sie sein?

Glücklich und gesund

Ihre Lieblingsfarbe?

Rosa

Was verabscheuen Sie am meisten?

Neid

Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen?

Ich wäre gerne sprachbegabt.

Wie möchten Sie gern sterben?

Am besten so, dass ich es gar nicht mitbekomme.



Unterstützen Sie die Zukunft der Musik.

Als gemeinnütziger Verein unterstützen wir mit Leidenschaft die Arbeit unseres großartigen Orchesters. Ihre Mitgliedschaft hilft uns, die fantastische Atmosphäre klassischer Live-Konzerte zu bewahren und innovative Projekte zu verwirklichen.

Was Sie als Mitglied bewirken

- Förderung der beliebten Kammermusikreihe SO um 5
- Unterstützung spannender Kinder- und Jugendkonzerte
- Ermöglichung von Auftritten renommierter Gastkünstler
- Realisierung neuer Kompositionen und Musikprojekte
- Finanzierung von Tourneen und einzigartigen Sonderprojekten
- Beitrag zur Anschaffung und Pflege hochwertiger Instrumente

Ihre exklusiven Vorteile

- Blick hinter die Kulissen bei Orchesterproben
- Vergünstigte Tickets für unsere Veranstaltungen
- Sonderkonditionen für Aufnahmen der Staatsphilharmonie



Die Beitrittserklärung gibt es auch digital auf unserer Homepage unter:
www.staatsphilharmonie.de/Freundeskreis

IMPRESSUM

Herausgegeben von (VisdP)
Deutsche Staatsphilharmonie
Rheinland-Pfalz
Heinigstraße 40
67059 Ludwigshafen am Rhein
0621/59 90 90
info@staatsphilharmonie.de
www.staatsphilharmonie.de

Intendant
Beat Fehlmann

Redaktion
Beat Fehlmann
Judith Oppitz
Catharina Waschke

Konzeption und Gestaltung
KontextKommunikation GmbH, Heidelberg / Berlin
Rohrbacher Straße 79
69115 Heidelberg

Druck
Adam NG GmbH
Vichystraße 8
76646 Bruchsal

Papier
60 g/m² LWC glänzend

Redaktionsschluss
12. Februar 2025

Bildnachweise
Francesco Futterer: S. 3, 4, 18, 24 ←
Markus Melchiori: S. 19 ←
Staatsphilharmonie: S. 21, 26, 27, 30 ←
Christian Kleiner: S. 26 ←

Diese Publikation wurde klimaneutral produziert.



Information für Besucher*innen
Besetzungs- und Programmänderungen aus künstlerischen oder technischen Gründen bleiben vorbehalten.

Mit dem Erwerb bzw. der Benutzung der Eintrittskarte erklären sich die Gäste mit den Bedingungen und Hinweisen für Konzertbesucher*innen in der jeweils geltenden Fassung einverstanden.

Diese können über die Homepage
www.staatsphilharmonie.de/de/datenschutz
eingesehen werden.

Staatsphilharmonie auf [Symphonie.live](https://symphony.live):
ab März 2025

Die besten Orchester der Welt vereint.

Unbegrenzt streamen. Exklusive Konzerte von den größten Orchestern der Welt. Umfangreiche Sammlung von sinfonischen Videos, Interviews, Geschichten und Hinter-den-Kulissen-Szenen.

In den Videos auf der Plattform „Symphonie.live“ begleiten Sie unseren Chefdirigenten Michael Francis beim Erkunden der Stücke und können sich von den Hintergründen und Erklärungen überraschen lassen. Was hat es mit dieser außergewöhnlichen Klangsprache auf sich? Wo liegen die Wurzeln der Musik? Was war die Inspiration der Komponisten?



Hier geht es zur Webseite:
symphony.live

Wir wünschen viel Freude und Inspiration beim Entdecken.

DECODING COMPOSERS
with Michael Francis

